

MISZELLE

Dagmar Reese

**Jüdische Schriftstellerinnen – wieder entdeckt: Nahida Ruth Lazarus, das „jüdische Weib“**

„Vor dem Freiburger Bais din<sup>1</sup> aufgenommen ins Judentum. Mein Junge (d. i. Moritz Lazarus, DR) als Zeuge dabei. Tauchbad genommen. Die Rabbinerin und Frau Heidingsfeld als Zeuginnen.“<sup>2</sup> So hat Nahida Remy, wie Nahida Ruth Lazarus damals noch hieß, ihre Konversion am 31. März 1895 in ihrem Tagebuch festgehalten.<sup>3</sup> Der Übertritt zum Judentum ging der Eheschließung mit Moritz Lazarus voraus. Vorher hatte sie ein „Bekennnis“ verfasst und dem Freiburger Rabbiner Dr. Adolf Lewin überbracht. Der gehörte dem Beth Din an und hatte über die Konversion mitzuentcheiden.<sup>4</sup> Er sei heiter, sie dagegen sorgenvoll, notierte Nahida Ruth Lazarus im Tagebuch. Die Beobachtung schien wichtig. Ihre Ehe war kurzfristig anberaumt, das Verlöbnis erst wenige Wochen vorher bekannt gegeben worden. Da war das Trauerjahr, das auf den Tod von Lazarus' erster Ehefrau, Sarah Lebenheim,<sup>5</sup> folgte und das Lazarus unbedingt einhalten wollte, noch nicht vorbei. Nahida Ruth Lazarus war sich bewusst, dass es Menschen gab, die ihrer Eheschließung mit dem über siebzigjährigen Moritz Lazarus, einem prominenten Repräsentanten der jüdischen Gemeinde Berlins, Präsident der israelitischen Reform-Synoden, Mitbegründer der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums und Honorarprofessor an der Berliner Universität, skeptisch bis ablehnend gegenüberstanden. Gerade noch hatte Jacob Jacobson dem Freund einen Amerikaaufenthalt vorgeschlagen, um mit der Eheschließung ein Jahr zu warten. Vor allem die Familie von Moritz Lazarus stellte



Aus: Kohut, Adolf: *Berühmte israelitische Männer und Frauen in der Kulturgeschichte der Menschheit: Lebens- und Charakterbilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Ein Handbuch für Haus und Familie*, Leipzig 1900, S. 419.

<sup>1</sup> Eigentlich Beth Din, das Rabbinatsgericht im Judentum, das ist die Entscheidungsinstanz bei Konversionen.

<sup>2</sup> ARC. Ms. Var. 298 Moritz Lazarus Archive, Archives Department, The National Library, Jerusalem, 133a, Tagebuch 1895, 31. März.

<sup>3</sup> Hier und im Folgenden wird für die geborene Nahida Sturmhoefel, verwitwete Nahida Remy ausschließlich der Name Nahida Ruth Lazarus verwendet, den sie nach ihrer Eheschließung mit Moritz Lazarus trug.

<sup>4</sup> Dr. Adolf Lewin, geboren 1843 in Pinne, heute Pniewy, in der ehemaligen preußischen Provinz Posen, war von 1885 bis zu seinem Tod 1910 Rabbiner in Freiburg i. Br.

<sup>5</sup> Sara oder Sarah Lebenheim stammte wie Moritz Lazarus aus Filehne, heute Wieleń, in der Provinz Posen und heiratete den 26-jährigen Moritz Lazarus 1850.

sich gegen die Verbindung mit der 24 Jahre jüngeren, verwitweten, nicht-jüdischen Schriftstellerin mit dem modernen Kurzhaarschnitt. Für Nahida Ruth Lazarus aber ging mit dieser Heirat ein Traum in Erfüllung, auf den sie über ein Jahrzehnt gewartet hatte.<sup>6</sup>

Wer war diese Frau, die Adolf Kohut als einzige Konvertitin in sein 1900 erschienenenes Buch *Berühmte israelitische Männer und Frauen in der Kulturgeschichte der Menschheit* mit aufnahm?<sup>7</sup> Nahida Ruth Lazarus wird am 3. Februar 1849 in der Berliner Universitätsklinik geboren und im November auf die Namen Naide Adelheid Anna Maria Sturmhoefel in der Berliner Matthäikirche getauft.<sup>8</sup> Der Ort der Geburt ist ungewöhnlich; Kinder kommen in jener Zeit zu Hause zur Welt. Nahida Sturmhoefel aber ist unehelich geboren. Ihre Mutter, die wie sie Nahida Sturmhoefel heißt, stammt aus einer bürgerlichen Familie aus Flatow, heute Żłotów, das zur damaligen preußischen Provinz Westpreußen gehörte. Im vorrevolutionären Preußen zieht sie nach Berlin, die Stadt, in der ihr heimlicher Verlobter Max Schasler an der Universität studiert, später promoviert.<sup>9</sup> Während der 1848er Revolution schließen die beiden sich revolutionären Kreisen an. Schasler verlässt die schwangere Nahida Sturmhoefel noch vor ihrer Niederkunft. Als einer der Führer der Revolution weist man ihn im August 1849 aus der Stadt. Die Tochter bleibt bei der Mutter. Die reist mit dem erst einjährigen Kind zunächst nach Paris, stellt aber bald fest, dass sich die Sorge für das Kind mit der notwendigen Erwerbsarbeit nicht vereinbaren lässt. Eine Großtante der Mutter in Flatow nimmt sich Mutter und Tochter an. Hier verbringt die kleine Nahida eine erste glückliche Kindheit, bis die Mutter erneut mit ihr in den Süden aufbricht, über die Alpen zunächst nach Annecy, Nizza, Marseille. In Pisa überlässt die überforderte Mutter die Tochter der Obhut einer englischen Gräfin. Etwa zwei Jahre bleibt die acht-/neunjährige Nahida dort. Dann zieht die Mutter mit ihr weiter, zunächst nach Süditalien, schließlich mit einem Partner nach Sizilien. Überall hat sie Freunde, Schriftstellerkolleginnen und -kollegen, Künstler, Politiker, viele engagiert im Kampf um die Einigung Italiens, an dem Mutter und Tochter mit Begeisterung Anteil nehmen.

<sup>6</sup> Ein autobiografisches Manuskript, das Nahida Ruth Lazarus 1907 zu schreiben begann, wird zur Zeit von der Verfasserin ediert und soll 2013 unter dem Titel: „Das jüdische Weib“. Erinnerungen von Nahida Ruth Lazarus“ in der Reihe *Europäisch-jüdische Studien – Editionen* im Verlag De Gruyter erscheinen.

<sup>7</sup> Es gibt einige hervorragende Aufsätze über Nahida Ruth Lazarus, die allerdings nur das veröffentlichte Material zu Kenntnis genommen haben. Gerstenberger, Katharina: *Becoming An/Other: The Conversions of Nahida Ruth Lazarus*, in: dies.: *Truth to Tell. German Women's Autobiographies and Turn-of-the-Century Culture*, Ann Arbor 2000, S. 25-63; Levenson, Alan T.: *An Adventure in Otherness: Nahida Remy-Ruth Lazarus (1840-1928)*, in: Rudavsky, Tamar (Hg.): *Gender and Judaism. The Transformation of Tradition*, New York 1995, S. 99-111; Kratz-Ritter, Bettina: *Konversion als Antwort auf den Berliner Antisemitismusstreit? Nahida Ruth Lazarus und ihr Weg zum Judentum*, in: *Zeitschrift für Religion und Geistesgeschichte (ZRG)* 46 (1994), S.15-30.

<sup>8</sup> Im handschriftlichen Manuskript schrieb Nahida Ruth Lazarus ihren Familiennamen Sturmhoefel. Publikationen der Mutter schreiben den Namen auch mit Umlaut: Sturmhöfel. Ich habe mich dem Manuskript angeschlossen.

<sup>9</sup> Max Schasler (1819-1903) wurde in Deutsch-Krone, heute Walcz, im ehemaligen Westpreußen geboren. Er studierte in Königsberg und Berlin und promovierte 1845 an der Berliner Universität. Er wandte sich in den 1850er Jahren der Kunst zu und wurde zu einem der angesehensten zeitgenössischen Kunstkritiker. Zwischen 1862 und 1875 leitete er die „Dioskuren“. Seit 1851 lebte er wieder in Berlin, Ende der 1870er Jahre zog er nach Thüringen, wo er am 13. Juni 1903 in Jena verstarb, drei Monate nach Moritz Lazarus.

Die Sorge um die Großtante in Flatow treibt die Mutter zurück nach Deutschland. Da ist Nahida 14 Jahre alt. Eine Schule hat sie kaum besucht, dafür viel gesehen und gelesen. Mindestens drei Sprachen beherrscht sie fließend: Deutsch, Italienisch, Französisch, ein wenig Englisch konnte sie vermutlich auch. Zurückgekehrt, beginnt ein harter Überlebenskampf. Er ist ganz davon bestimmt, dass die Mutter nach Gutdünken über die Tochter verfügt. Schauspielerin soll sie werden, ein Beruf mit zweifelhaftem Ruf, aber hoher sozialer Durchlässigkeit. Es ist die Mutter, die mit der Tochter ein Repertoire einübt und sie an eine Berliner Theateragentur vermittelt. Der preußisch-österreichische Krieg gewährt dem jungen Mädchen, die sich zunächst gegen den Beruf sträubt, noch einmal einen Aufschub. Einen unbeschwert heiteren Sommer lang erteilt die Siebzehnjährige den Kindern der Familie von Dallwitz aus Mangschütz, heute Małoszyce, im damaligen Niederschlesien Sprachunterricht, darunter der spätere Statthalter von Elsass-Lothringen und preußische Innenminister, Johann von Dallwitz. Dann geht es nach dem Willen der Mutter endgültig zum Theater. Allein reist Nahida Ruth Lazarus in viele deutsche und europäische Städte, nach Berlin, Wien, in unzählige Provinzstädte und nach Warschau. Während eines Theateraufenthaltes in Wien macht sie sich an das Schreiben eines kleinen Einakters, die Bearbeitung einer Vorlage von Marc-Antoine Le Grand. Unter dem Titel *Die Rechnung ohne den Wirt oder: In der Liebe gibt es Narren die Menge (Le Grand)* wird das Stück im Januar 1870 insgesamt viermal am Burgtheater aufgeführt, ein guter Erfolg für die 21-Jährige, aber nicht der Durchbruch, den die Mutter sich davon erhofft. Allerdings lobt Franz von Dingelstedt, der damalige Burgtheaterleiter, ihr schriftstellerisches Talent und ermutigt sie, weiter schriftstellerisch tätig zu bleiben. Trotz fortlaufender Theaterengagements gelingt ihr 1872 tatsächlich die Fertigstellung des Romans *Wo die Orangen blühen*. Von Gustav Schenk, einem alten Barrikadenkämpfer von 1848 und Chefredakteur des Berliner Fremdenblattes wird er veröffentlicht. Durch ihn lernt Nahida Ruth Lazarus den Schriftsteller, Theaterkritiker und Journalisten Max Remy kennen, Sohn einer renommierten hugenottischen Berliner Familie, Kollege von Theodor Fontane, an der *Vossischen Zeitung* für Theaterkritiken der ‚privaten Bühnen‘ zuständig. 1873 heiratet das Paar. Im journalistischen Tagwerk, das sie dem kränkelnden Ehemann abguckt, aber auch immer mehr abnimmt, verbringt sie die nächsten Jahre. Unablässig verfasst sie Buch- und Ausstellungsbesprechungen, Theaterkritiken, Biografien. Zwischendurch gelangen ihr kleine eigene Stücke. Auch Skizzen – sie hatte unregelmäßig als Kind und Jugendliche Zeichenunterricht – veröffentlicht sie gelegentlich. 1879 ist ein neues Drama fertiggestellt: *Constanze*. Es wird im April 1879 am Residenztheater uraufgeführt. Mürrisch entschuldigt sich Theodor Fontane bei seinem Freund Moritz Lazarus dafür, dass er ihn nicht treffen kann: „... denn ich muß wieder einmal ins Theater – ‚Constanze‘ von Nahida Remy. Die Dichterin selbst nennt’s ein ‚Schmerzkind‘, was mich aber nicht rührt.“<sup>10</sup> Eine artige Besprechung wird er dennoch verfassen.<sup>11</sup> Man kennt sich, wie Fritz Mauthner in einer anderen Kritik durchblicken lässt: „Wenn das Schauspiel ‚Constanze‘ ein

<sup>10</sup> Keitel, Walter/Nürnberger, Helmut (Hg.): Theodor Fontane. Werke, Schriften, Briefe, München 1976, IV/3, Nr. 16.

unglückliches Schicksal gehabt hätte, so wären wir von einer ganzen Kette von Rücksichten am Aussprechen der offenen Meinung gehindert. Das Stück wurde zu einem wohlthätigen Zwecke aufgeführt<sup>12</sup> und es ist das dramatische Erstlingswerk eines jungen Autors. Ferner ist dieser junge Autor eine Dame und insbesondere die Gattin eines Kollegen. Man kann in den Augen eines rücksichtsvollen Menschen kaum noch mehr Vorzüge vereinigen.<sup>13</sup> Doch auch Mauthner gewinnt dem Stück Lobenswertes ab. Allerdings – und das ist bemerkenswert – bemängelt er die „geistige Unfreiheit der Verfasserin“ und macht sie fest am „frömmelnden Ton“. „Derselbe berührt gar seltsam auf der Bühne des Residenztheaters, dessen Schauspieler an die moderne Ausdrucksweise der französischen Dramatiker gewöhnt sind und über die nöthigen Nasaltöne nicht gebieten. Das Stück erinnert dadurch an die jüdischen Festtage, an welchen nach der alten Kalendernotiz nur gebetet und nicht ‚gehandelt‘ wird. Und er schließt: „Diese geistige Unfreiheit muß die Dichterin überwinden, wenn sie mit ihrem schönen Talente Dramen für die gegenwärtige deutsche Gesellschaft schreiben will.“<sup>14</sup>

Max Remy stirbt zwei Jahre später. Nahida Ruth Lazarus hat ihn gepflegt, mit dem Wissen seiner Arbeitgeber seine Arbeiten für die Zeitung übernommen und ist trotz alledem weiterhin schriftstellerisch aktiv geblieben. Bis Ende der 1880er Jahre entstehen fünf weitere Theaterstücke, die *Sizilianischen Novellen* und schließlich ihr Hauptwerk, der zweibändige Roman *Geheime Gewalten*, für den sie 1882 Unterstützung von der Schiller-Stiftung beantragt und erhält. Moritz Lazarus, der Leiter der Berliner Sektion der Stiftung, hat sich für sie eingesetzt. Der Antrag ist der Anlass, die junge Schriftstellerin – sie ist damals 33 Jahre alt – persönlich aufzusuchen. Nahida Ruth Lazarus ist bezaubert: „Eine Erscheinung wie nie gesehen. Eine Stimme wie nie gehört“. Bald treten die beiden sich näher. Lazarus macht den ersten Schritt und schickt ihr im Januar 1883 seine Gedächtnisrede auf Miss Georgina Archer. Archer, Lehrerin der Kinder des Kronprinzenpaares, gründet 1868 das Victoria-Lyzeum, das unter dem Protektorat der Kronprinzessin steht und sich der wissenschaftlichen Bildung von ‚Frauen aus besseren Kreisen‘ widmet. Mit seinem Vortragsgeschenk trifft Lazarus den richtigen Ton. Interessiert und begierig greift Nahida Ruth Lazarus von nun an alles auf, was sie über ihn und seine Arbeit erfahren kann. Bereits ihre nächste Theaterkritik enthält ‚Völkerpsychologisches‘ und wird deshalb nicht gedruckt, wie sie schreibt. Es ist ihr nicht wichtig. Theaterkritiken wird sie keine mehr schreiben. Von nun an zählt allein die Hingabe an den neuen Mentor. Lazarus greift es dankbar auf. Noch im selben Jahr fordert er sie auf, Hebräisch zu lernen. Mit Hilfe eines alten hebräischen Schullehrbuches macht sich Nahida Ruth Lazarus an die Arbeit. Lazarus schenkt ihr eine hebräische Bibel und

<sup>11</sup> *Vossische Zeitung*, 29. April 1879. ARC. Ms. Var. 298 Moritz Lazarus Archive, Archives Department, The National Library, Jerusalem, 126.

<sup>12</sup> Das Stück wurde, wie Theodor Fontane schrieb, „zum Besten der Pensionskasse für deutsche Schriftsteller“ aufgeführt. *Vossische Zeitung*, 29. April 1879. ARC. Ms. Var. 298 Moritz Lazarus Archive, Archives Department, The National Library, Jerusalem, 126..

<sup>13</sup> Dramatische Glossen von Fritz Mauthner, vermutlich erschienen im Deutschen Montagsblatt. ARC. Ms. Var. 298 Moritz Lazarus Archive, Archives Department, The National Library, Jerusalem, 126.

<sup>14</sup> Dramatische Glossen von Fritz Mauthner, vermutlich erschienen im Deutschen Montagsblatt. ARC. Ms. Var. 298 Moritz Lazarus Archive, Archives Department, The National Library, Jerusalem, 126.

macht sie mit hebräischen Lehrbüchern und Geschichtswerken vertraut. Während eines Aufenthaltes bei der Mutter in Italien erscheint Ende der 1880er Jahre in der Jüdischen Presse ein erster von ihr verfasster Text aus den „hebräischen Studien“: „Hymnus an Jerusalem“.<sup>15</sup> In ihren Erinnerungen gibt sie vor, sich darum nicht bemüht und davon nichts vorher gewusst zu haben. Wer außer Moritz Lazarus kann die Veröffentlichung dann veranlasst haben, die mit einem Satz schließt, den Nahida Ruth Lazarus nicht geschrieben hat: „Muss uns nicht Schamröte das Gesicht bedecken, wenn eine Christin so schreiben kann und unsere jüdischen Frauen und ach! unsere jüdischen Männer...??“<sup>16</sup> Ganz offensichtlich wird mit dieser Publikation ein Zweck verfolgt: Sie soll als Lehrstück dienen und durch eine Strategie der Beschämung darauf hinwirken, dass ein jüdisches Publikum sich der Sprache seiner Religion wieder bewusst wird, sie achtet, vor allem erlernt. Und diese Strategie ist erfolgreich. Leser äußern Zustimmung, gar Bewunderung. Der kleine Text wird übersetzt und erscheint bald auch in französischen und holländischen jüdischen Zeitungen. Für Nahida Ruth Lazarus ist es ein beachtlicher Erfolg, der all ihre bisherigen schriftstellerischen Bemühungen in den Schatten stellt. Als die *Sizilianischen Novellen* erscheinen, schreibt ihr Chajim Steinthal, Lazarus' Schwager, der sie kennengelernt hat und schätzt, eine freundliche Besprechung. Verkauften lässt sich das Buch dennoch nicht. Auch die beiden Bände der *Geheimen Gewalten*, 1890 erschienen, werden von wohlmeinenden Rezensenten gut besprochen, unter anderem von Karl Frenzel, dem Nahida Ruth Lazarus seit Kindesbeinen vertraut ist. Vergeblich. Will sie weiterhin Erfolg haben, das hat sie aus dieser ersten Veröffentlichung gelernt, ist sie „gezwungen“ zu „biblischen und hebräischen Studien“.<sup>17</sup>

Es ist Lazarus, der ihr das Buchprojekt zum *Jüdischen Weib* vermittelt. Er willigt auch ein, das Manuskript zu prüfen. Das Buch – mit seiner Vorrede – erscheint 1892 und wird vor allem von einem jüdischen Publikum positiv aufgenommen. Es folgen in den nächsten Jahren zwei weitere Auflagen sowie Übersetzungen ins Englische, Ungarische, Russische, Polnische und Hebräische. Das Buch verfolgt drei Hauptintentionen: Es richtet sich einerseits gegen die damals vorherrschende christliche Sicht, Frauen seien im Judentum wenig geachtet, und versucht dies mit Quellen aus Bibel und Talmud zu widerlegen. Es will andererseits durch einen historischen Rückblick auf berühmte jüdische Frauen das jüdische Selbstbewusstsein heben und schließlich dezidiert der Ansicht entgegenreten, Emanzipation sei durch Konversion zu erreichen. Freiheit, so sieht es Nahida Ruth Lazarus (sicher im Einklang mit Moritz Lazarus), ist für Juden nur durch die Hinwendung zur eigenen Religion zu erlangen, und die Frau nimmt als Mutter dabei eine herausragende Rolle ein. Erfolgreich ist diese Argumentation aber vor allem, weil eine nicht-jüdische Schriftstellerin sie äußert, der eine bedeutende jüdische Persönlichkeit, Moritz Lazarus, als wissenschaftliche Autorität zur Seite steht. Für Nahida Ruth Lazarus öffnen sich damit viele Türen. Sie beginnt Vorträge zu halten,

<sup>15</sup> Entnommen dem handschriftlichen Manuskript von Nahida Ruth Lazarus, Kap. 15.

<sup>16</sup> Handschriftliches Manuskript von Nahida Ruth Lazarus, Kap. 15.

<sup>17</sup> Handschriftliches Manuskript von Nahida Ruth Lazarus, Kap. 17.

durch die sie weit über Berlin und Deutschland hinaus bekannt wurde. Gustav Karpeles, Vorsitzender des Berliner Vereins für jüdische Geschichte und Literatur, tritt 1892 als erster an sie heran. Damals ist gerade ihr kleines Buch *Das Gebet in Bibel und Talmud* erschienen.<sup>18</sup> Über dieses und ähnliche Themen wird sie in den folgenden Jahren referieren, in der Regel vor ausverkauften Sälen, oft den größten am Ort und – mit Ausnahme von Berlin, wo sie viele Menschen kennt – vor einem fast ausschließlich jüdischen Publikum. Ihre Vortragstätigkeit bricht Ende 1894 ab. Während ihrer Ehe mit Lazarus hält sie nur noch einmal einen öffentlichen Vortrag, 1897 in Wien, während der sogenannten Lazarus-Wochen, als am 11. April auf Einladung des *Politischen Volksvereins* Moritz Lazarus über „Völkerpsychologische Betrachtung des Judenthums“ spricht und am 13. April Nahida Ruth Lazarus über ihre Konversion berichtet: „Ein Seelenkampf“. Grundlage ist die im gleichen Jahr veröffentlichte biografische Erzählung *Ich suchte Dich!*.<sup>19</sup>

Als neuvermähltes Ehepaar kehren Nahida Ruth und Moritz Lazarus im Herbst 1895 nach Berlin zurück. Schon am nächsten Morgen kugelt sich Lazarus durch einen Sturz seinen rechten Arm aus. Trotz einer gelähmten Hand, die nur langsam heilt, hält er weiter Vorlesungen an der Universität, und Nahida Ruth Lazarus wird genehmigt, ihren Mann dazu zu begleiten. Die anhaltenden finanziellen Schwierigkeiten von Moritz Lazarus führen dazu, dass im Sommer 1895 erste Überlegungen beginnen, die umfangreiche Schönefelder Bibliothek zu verkaufen.<sup>20</sup> Im folgenden Jahr entschließt sich das Paar zum Verkauf von Haus und Grundstück. Beides erfolgt 1897 und ist der Anlass für den Umzug nach Meran. Trotz zunehmender Hinfälligkeit unternimmt Moritz Lazarus weiterhin ausgedehnte Vortragsreisen. Nahida Ruth Lazarus, die ihn überall hin begleitet, kommt kaum noch zu eigenen Arbeiten. 1899, zu Lazarus' fünfzigstem Doktorjubiläum, veröffentlicht sie einen Band *Sprüche*, den sie aus Schriften und Aufsätzen ihres Mannes zusammengestellt.<sup>21</sup> Außerdem arbeitet sie an seiner Biografie. Die Arbeit daran hat sie bereits Ende der 1880er Jahre begonnen, als sie alle Vierteljahr zu Lazarus nach Schönefeld reist, um sich für ein bis zwei Tage sein Leben diktieren zu lassen. Bereitwillig übergibt ihr Lazarus Briefe, Manuskripte und Erinnerungsstücke, die sie sammelt, zu einzelnen Kapiteln zusammenstellt und schließlich 1906, drei Jahre nach seinem Tod, veröffentlicht. Vor allem aber arbeitet sie Lazarus bei der Endfassung des ersten Bandes *Die Ethik des Judentums* zu, die schließlich 1898 erscheint. Da ist Lazarus bereits auf einen „Rollwagen“ angewiesen. *Die Ethik des Judentums* wird zum Lebensmittelpunkt des Paares während ihrer gemeinsamen Meraner Zeit. Als Lazarus am 13. April 1903 stirbt, ist der zweite Band trotz aller Anstrengungen nicht

<sup>18</sup> Remy, Nahida: *Das Gebet in Bibel und Talmud*, Berlin 1892. Das Buch hatte im selben Jahr eine zweite Auflage und ging dann ein in „Culturstudien über das Judentum.“ Berlin 1893. Schließlich erschien es in einer weiteren Auflage unter dem Titel „Das jüdische Haus“, Bd. 1. Die Bandbezeichnung erhielt das letztgenannte Buch, weil es das erste einer dreibändigen Reihe sein sollte. Weitere Bände sind nicht erschienen.

<sup>19</sup> Lazarus, Nahida Ruth: *Ich suchte Dich! Biographische Erzählung*, Berlin 1898. Nach Lazarus' Tod hat Nahida Ruth Lazarus noch einige Male Vorträge gehalten, so z.B. 1907 in Wien über „Lazarus als Menschenfreund“. ARC. Ms. Var. 298 Moritz Lazarus Archive, Archives Department, The National Library, Jerusalem, 134, Tagebuch 1907, März.

<sup>20</sup> In Schönefeld bei Leipzig besaß Lazarus einen Landsitz.

<sup>21</sup> Lazarus, Moritz: *Sprüche*, hg. von Nahida Ruth Lazarus, Leipzig 1899.

beendet. Es dauert nur einen Monat, bis Nahida Ruth Lazarus beginnt, die Ethik zu registrieren, die vorhandenen Blätter zu zählen und Gustav Karpeles dazu zu schreiben. Wehmütig gesteht sie sich ein, dass sie es versäumt hat, Lazarus die Fragen zu stellen, die sich ihr jetzt aufdrängen, und sie nun auf Fremde angewiesen ist. Der quälende Widerspruch zwischen dem, was sie als Pflicht gegenüber dem geliebten Ehemann empfindet, und der Notwendigkeit, dessen Lebenswerk anderen, wissenschaftlich ausgebildeten Menschen zu überlassen, wird sie die folgenden Jahre nicht verlassen. Lazarus' hinterlassene Ausarbeitungen zur *Ethik* gehen zunächst an Ismar Elbogen und David Neumark und bleiben dort Jahre liegen, bis Nahida Ruth Lazarus sie zurückfordert. Sie sucht August Wünsche auf und erreicht, dass er einwilligt, den Band gemeinsam mit Jakob Winter herauszugeben. Der zweite Band der *Ethik* erscheint schließlich 1911. In ihrem sogenannten verschlossenen Tagebuch schreibt sie, Jahre später, wie sie ihre eigene Situation und Funktion nach Lazarus' Tod versteht:

„Die Tagebücher zeigen in den folgenden Jahren solche unsagbare Sehnsucht neben ihm unter der Erde zu ruhen, eine solche intensive Lebensmüdigkeit, dass offenbar nur der Zwang für ihn zu arbeiten, mich am Leben erhielt. Vorerst mussten ausser meiner Sorge um den 2. Bd. der Ethik die Pädagogischen Briefe herausgegeben werden und Leicht bei Abfassung seiner Studie: Lazarus, der Begründer der Völkerpsychologie geholfen werden. 1906 erschienen die Lebenserinnerungen („Unsere Vormittage“); als Ergänzungsband mein: „Ein deutscher Professor in der Schweiz“, Erneuerung des Judentums und Anderes aus Lazarus Nachlass erschien noch früher. Arbeit! Arbeit und allmählich auch gemeinnütziges Wirken, das war meine Existenz. Aber mein Leben, mein inneres Leben war er! – Ich bin ein nützliches Werkzeug- geworden für Viele, gebe Zeit, Kraft und geistige Anstrengung hin für andere und kein Tag darf vergehen, dass ich Abends, wenn ich müde ins Bett sinke, mir nicht vorrechnen kann, was ich an dem Tage getan, geleistet, erreicht habe. Und ich bitte Gott vor dem Einschlafen, dass er mir ferner Kraft gebe und mich recht recht alt werden lasse, um noch vieles zu vollbringen... denn ich finde die Menschheit stumpf und schlecht und über alle Vorstellung erziehungsbedürftig.“<sup>22</sup>

Nahida Ruth Lazarus bleibt zeitlebens in Meran. Anders als ihre deutschsprachige Umgebung, genießt sie den politischen Wechsel nach dem für Österreich verlorenen Krieg, die Zugehörigkeit Südtirols zum geliebten Italien. Da sie angewiesen ist auf finanzielle Mittel aus Deutschland, verarmt sie in der Inflation. Aus der jüdischen Gemeinde, in der das deutsche Reformjudentum an Bedeutung verloren hat, zieht sie sich zurück und lässt durchblicken, konfessionslos zu sein. Ihre Einstellung ändert sich in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre, als sie dankbar registriert, dass sie von verschiedenen jüdischen Einrichtungen Unterstützung erhält. Bis zuletzt setzt sie sich unermüdlich für das Andenken von Moritz Lazarus ein, überlässt der Moritz-Lazarus-Loge in Göttingen das wertvolle Lenbach-Bild von Lazarus, der Jüdischen Gemeinde Berlin ein anderes Bild, das in der Gemeindebibliothek einen Platz erhält; der Berliner Universität vermachte sie eine Sammlung Briefe. Bis zuletzt schreibt sie an Stücken mit Namen wie *Dodo oder ein*

<sup>22</sup> ARC. Ms. Var. 298 Moritz Lazarus Archive, Archives Department, The National Library, Jerusalem, 135.

*Weiberkomplott*, gehört wie ihr Vater dem Tierschutzverein an und füttert „die lieben Finken beim Kurhaus“.<sup>23</sup> Sie stirbt am 13. Januar 1928 und liegt in Meran begraben.<sup>24</sup>

**Zitiervorschlag** Dagmar Reese: *Jüdische Schriftstellerinnen – wieder entdeckt: Nahida Ruth Lazarus, das „jüdische Weib“*, in: *MEDAON – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 6. Jg., 2012, Nr. 11, S. 1-8, online unter [http://www.medaon.de/pdf/MEDAON\\_11\\_Reese.pdf](http://www.medaon.de/pdf/MEDAON_11_Reese.pdf) [dd.mm.yyyy].

**Zur Autorin** Dagmar Reese ist wissenschaftliche Publizistin und ediert zur Zeit die Lebensgeschichte von Nahida Ruth Lazarus.

---

<sup>23</sup> ARC. Ms. Var. 298 Moritz Lazarus Archive, Archives Department, The National Library, Jerusalem, 134b, Tagebuch 1923, 27. November.

<sup>24</sup> Laut Sterberegister der Stadt Meran ist Nahida Ruth Lazarus am 13.1.1928 gestorben. Auf ihrem Grabstein auf dem jüdischen Friedhof in Meran steht der 12.1.1928 als Todestag.